

## WB-WH-01 Wir machen den Welthandel fair

Gremium: Entwurf des BuVos

Beschlussdatum: 10.03.2017

1 Die Globalisierung ist durch drastische Widersprüche geprägt. Sie macht die  
2 Beziehungen und den Austausch zwischen Ländern enger. Nie war es so einfach, in  
3 ferne Länder zu reisen. Vom Aufstehen bis zum Schlafengehen umgeben uns  
4 Produkte, die es ohne weltweiten Handel nicht gäbe. Auch Wissenschaft und Kultur  
5 befruchten sich durch internationalen Austausch. Deutschland profitiert von  
6 offenen Märkten. Hunderte Millionen Menschen in Asien, Afrika und Südamerika  
7 konnten auch durch eine gesteuerte Integration in die Weltwirtschaft extreme  
8 Armut überwinden.

9 Doch die Globalisierung hat eben auch eine anarchische, ungerechte und brutale  
10 Seite. In vielen ärmeren wie reicheren Ländern werden Menschen in einer globalen  
11 Wertschöpfungskette ausgebeutet oder gegeneinander ausgespielt.  
12 Wohlstandsgewinne sind sehr ungleich und ungerecht verteilt – zwischen Staaten  
13 und innerhalb von Staaten. Die Zerstörung unserer natürlichen Lebensgrundlagen  
14 hat sich durch die Globalisierung beschleunigt. Und die entfesselten  
15 internationalen Finanzmärkte und große Konzerne haben einen zu großen Einfluss  
16 auf politisches Handeln gewonnen. Deswegen ist unser Ziel, die Globalisierung  
17 auch durch die Stärkung globaler Institutionen gerechter zu gestalten; zum  
18 Beispiel indem wir die internationalen Finanzströme besser regulieren (à  
19 Kapitel: Wir teilen den Wohlstand gerechter) und auch indem wir den  
20 internationalen Handel neu gestalten.

21 Hunderttausende Menschen in Deutschland und anderen Ländern Europas haben in den  
22 letzten Jahren gegen TTIP, TISA und CETA, gegen eine Fortsetzung der  
23 neoliberalen Globalisierung von oben demonstriert. Wir kämpfen an ihrer Seite.

24 Sowohl der nationalistische Weg, den Schattenseiten der Globalisierung mit  
25 Abschottung zu begegnen, als auch der neoliberale Weg, Globalisierung ohne  
26 Regulation zu forcieren, führt in den Abgrund. Wir stehen für einen anderen Weg  
27 – den Weg friedlicher und offener Kooperation. Gerechter globaler Handel kann  
28 dafür sorgen, dass die Vorteile der Globalisierung mehr Menschen zu Gute kommen.

29 Als exportorientierte Volkswirtschaft hat Deutschland eine besondere  
30 Verantwortung. Deutschland muss deshalb dazu beitragen, dass die Europäische  
31 Union als der größte Binnenmarkt selbstbewusst eine führende Rolle bei der  
32 Regulierung des Welthandels einnimmt und zeigt, wie fairer Handel möglich ist.  
33 Den brauchen wir für eine sozial-ökologische Transformation.

### 34 Gerechte Regeln für die Welt

35 Um Handel fair zu gestalten, müssen Regeln von allen Ländern gemeinsam  
36 verhandelt werden, also multilateral. Das muss im Rahmen der  
37 Welthandelsorganisation (WTO) geschehen. Denn sonst machen die mächtigen Länder  
38 die Spielregeln und die Armen haben das Nachsehen. Damit das gelingt, muss die  
39 WTO grundlegend reformiert und unter dem Dach der Vereinten Nationen neu belebt  
40 werden.

41 Mit der Verabschiedung der globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen  
42 und dem Abschluss des Pariser Klimaschutzabkommens hat die Weltgemeinschaft  
43 zentrale Zielmarken zur Bekämpfung von Hunger und Armut, zur Reduzierung von

44 globaler Ungleichheit und für den Erhalt unsere ökologischen Lebensgrundlagen  
45 gesetzt. Die Industriestaaten können und müssen dabei im Sinne einer fairen  
46 Lastenteilung vorangehen.

47 Diese Zielmarken müssen auch für die Gestaltung des Welthandels und eine Reform  
48 der WTO gelten.

49 So sollen alle am Welthandel Teilnehmenden die Kernarbeitsnormen der  
50 Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) einhalten. Vom Rohstoff bis zum  
51 fertigen Produkt muss Arbeit menschenwürdig sein und der weltweite Wettbewerb um  
52 die niedrigsten Löhne aufhören. Wir haben das Ziel, in Zukunft sowohl mit  
53 entwickelten wie auch sich entwickelnden Staaten eine neue Generation von fairen  
54 Handelsabkommen auszuhandeln. Durch ein Race to the Top von immer höheren  
55 globalen Standards werden wir gute Arbeit garantieren und lokale Wertschöpfung  
56 erhalten. Wir setzen damit in den fairen Handelsabkommen neben klassischen  
57 Handelsfragen auch soziale und ökologische Standards - also unter anderem Regeln  
58 zur Vermeidung von Steuerhinterziehung, für die Korruptionsbekämpfung, die  
59 Implementierung von internationalen Sozial-, Klima- und Umweltnormen sowie die  
60 freie Gewerkschaftsbildung. Alle sind gleichwertig einklagbar und  
61 sanktionierbar.

62 Die „Gruppe der 20 wichtigsten Industrie- und Schwellenländer“ (G20) muss  
63 ebenfalls für eine faire Globalisierung eintreten. Auch wenn sie langfristig an  
64 die Vereinten Nationen rückgebunden werden sollte, kann es doch hilfreich sein,  
65 wenn die wirtschaftlich starken Länder zusammenkommen, um über internationale  
66 Regeln zu beraten. Den Impulsen der G20 zur Trockenlegung von Steuersümpfen und  
67 zur Kontrolle internationaler Finanzmärkte müssen aber auch Taten folgen. Die  
68 nächste Bundesregierung muss nicht nur weiter ambitionierte Ziele im Rahmen der  
69 G20 vorantreiben, sondern auch verbindliche Umsetzungsmechanismen über die  
70 multilateralen Organisationen etablieren.

71 Jährlich sterben mehr Menschen an Hunger als an AIDS, Malaria und Tuberkulose  
72 zusammen genommen. Wir werden den Kampf gegen den Hunger in der Welt fortführen,  
73 indem wir gegen die exzessive Spekulation mit Nahrungsmitteln vorgehen und  
74 weiter auf eine dezentrale Landwirtschaft setzen.

75 Neustart bei den derzeitigen Handelsabkommen

76 TTIP, CETA, TiSA oder andere Abkommen dieser Art sind so umstritten, weil hier  
77 die Rechte der Bürgerinnen und Bürger zur Verhandlungsmasse wurden. Wir Grünen  
78 lehnen diese Abkommen in ihrer jetzigen Form ab. Einige wenige große,  
79 länderübergreifende Konzerne profitieren, kleine und mittlere Unternehmen haben  
80 das Nachsehen. Deshalb demonstrieren dagegen Kleinbauern und -bäuerinnen in  
81 Burkina Faso genauso wie der bäuerliche Familienbetrieb in Baden-Württemberg.  
82 Dabei sollten faire Handelsabkommen Umwelt-, Verbraucher- und Datenschutz sowie  
83 Arbeitsnormen nicht schwächen, sondern international sichern und ausbauen.

84 Viele Kommunen fürchten, dass die öffentliche Daseinsvorsorge in Handelsabkommen  
85 nicht ausreichend geschützt wird. Hier geht es um Krankenhäuser, die  
86 Wasserversorgung oder um die kulturelle Vielfalt. Wenn Ausnahmen für öffentliche  
87 Dienstleistungen nicht klar definiert sind, garantieren sie keinen ausreichenden  
88 Schutz. Vor allem sind diese Dienstleistungen nicht vom Investitionsschutz  
89 ausgenommen – Klagen gegen die kommunale Daseinsvorsorge vor einem  
90 Schiedsgericht würden so möglich.

91 Wir Grünen fordern, das Vorsorgeprinzip in allen Handelsverträgen zu verankern.  
92 Dieses Prinzip stellt sicher, dass Produkte bei uns erst auf den Markt dürfen,  
93 wenn klar ist, dass sie unbedenklich sind. Es sorgt dafür, dass in der EU zum  
94 Beispiel 1.300 Substanzen nicht für den Einsatz in Kosmetika zugelassen sind.  
95 Gentechnisch veränderte Lebensmittel, Asbest oder Hormonfleisch sind verboten.  
96 Sogenannte Investor-Staat-Schiedsverfahren oder ein Investitionsgerichtssystem  
97 (ICS) sehen Klageprivilegien für Konzerne vor. Wir wollen nicht, dass  
98 demokratisch beschlossene Gesetze wie etwa der Atomausstieg oder Regeln für  
99 Aufdrucke auf Zigarettenspackungen dadurch unterlaufen werden. Für solche  
100 Verfahren gibt es keine Begründung. Sonderklagerechte für Investoren und große  
101 Konzerne lehnen wir entschieden ab. Wir setzen uns stattdessen für einen  
102 ständigen Handelsgerichtshof unter dem Dach der Vereinten Nationen ein, der auch  
103 auf soziale, menschenrechtliche, umwelt- und klimarelevante völkerrechtliche  
104 Verpflichtungen achtet.

105 Fairer Handel bringt Chancen für ärmere Länder

106 Fairer Handel kann eine nachhaltige Entwicklung in Gang setzen. Wenn wir  
107 Entwicklungsländern Raum lassen, durch Zölle und Quoten ihre Märkte zu schützen,  
108 können sie ihre heimische Wirtschaft aufbauen. Im Moment aber stoßen wir dem  
109 globalen Süden die Leiter weg, auf der wir selbst unser heutiges  
110 Entwicklungsniveau erklommen haben. Subventionierte Importe aus Europa können  
111 ganze Branchen in Entwicklungsländern zerstören. So hat zum Beispiel der  
112 europäische Export von Milchpulver, Tomaten oder Hähnchenteilen die heimische  
113 Produktion in Westafrika verdrängt. Die bestehenden  
114 Wirtschaftspartnerschaftsabkommen mit den Ländern Afrikas, der Karibik und des  
115 Pazifik sind nicht fair. Die EU sollte für Entwicklungsländer Zölle auf  
116 verarbeitete Produkte senken, damit diese ihre Wirtschaften breiter aufstellen  
117 und mehr Gewinn im Land halten können. Das schafft vor Ort Perspektiven jenseits  
118 von Günstlingswirtschaft, Korruption oder der gefährlichen Flucht nach Europa.

119 Auch Unternehmen sind verantwortlich für die gesellschaftlichen Folgen ihres  
120 Handelns. Die europäischen Staaten haben beschlossen, die Verantwortung und  
121 Sorgfaltspflichten verbindlich zu regeln. Das ist ein hoffnungsvoller Schritt,  
122 doch es kann nicht der letzte sein. Die gesamte Lieferkette muss gesetzlich  
123 verbindlich offengelegt werden. Selbstverpflichtungen von Unternehmen wie im  
124 „Textilbündnis“ der Großen Koalition sind oft wirkungslos und reichen nicht aus.  
125 Um fair produzierten Produkten aus der Nische zu helfen, fordern wir Grünen eine  
126 bessere Kennzeichnung. So soll für Kundinnen und Kunden sofort erkennbar sein,  
127 welches Produkt echte Entwicklungschancen schafft.

128 Wer Grün wählt, stimmt für diese drei Projekte:

129 \_\_\_\_\_ -  
130 \_\_\_\_\_

131 Neustart für faire Handelsabkommen

132 Handelsabkommen, die anders als TTIP und CETA, transparent verhandelt wurden und  
133 an sozialen, ökologischen und menschenrechtlichen Kriterien ausgerichtet sind,  
134 können eine gerechte Globalisierung fördern. Sie sollten Umwelt-, Verbraucher-  
135 und Datenschutz sowie Arbeitsnormen international sichern. Wir fordern, das  
136 Vorsorgeprinzip in allen Handelsverträgen zu verankern, und dabei kommunale  
137 Daseinsvorsorge, öffentliche und soziale Dienstleistungen sowie Kultur

138 auszunehmen. Statt Klageprivilegien für Konzerne fordern wir einen ständigen  
139 Handelsgerichtshof unter dem Dach der Vereinten Nationen. Er soll auf  
140 völkerrechtliche Verpflichtungen sowie die ILO-Kernarbeitsnormen achten. Wir  
141 wollen multilaterale Verhandlungen im Rahmen der Welthandelsorganisation (WTO)  
142 wieder stärken.

143 \_\_\_\_\_ -

144 \_\_\_\_\_

145 Lieferketten offenlegen für mehr Transparenz

146 Auch Unternehmen sind verantwortlich für die gesellschaftlichen Folgen ihres  
147 Handelns. Lieferketten müssen gesetzlich verbindlich offengelegt werden.  
148 Selbstverpflichtungen von Unternehmen wie im „Textilbündnis“ der Großen  
149 Koalition sind oft wirkungslos und reichen nicht aus. Wir wollen Opfern von  
150 Menschenrechtsverletzungen, die durch Unternehmen verursacht wurden,  
151 zivilrechtliche Klagemöglichkeiten eröffnen. Beim Verstoß gegen diese  
152 Sorgfaltspflichten drohen den Unternehmen Sanktionen.

153 \_\_\_\_\_ -

154 \_\_\_\_\_

155 Hunger bekämpfen - Exzessive Spekulation mit Nahrungsmitteln eindämmen

156  
157 Noch immer hungern weltweit etwa 800 Millionen Menschen, die meisten davon in  
158 Südasien und Afrika. Für die Ärmsten der Armen wird der Preis von  
159 Nahrungsmitteln schnell zur Überlebensfrage. Doch Spekulationen mit  
160 Nahrungsmitteln führen zu Hunger und Leid. Das wollen wir eindämmen. Dazu  
161 begrenzen wir die Menge, die ein einzelner Akteur von einem Produkt am Markt  
162 kaufen darf. Um dem Hunger in der Welt wirksam zu begegnen, setzen wir uns  
163 weiterhin ein für eine dezentrale Landwirtschaft, die agrarökologische  
164 Prinzipien in den Vordergrund stellt. Sie gewährleistet die wirtschaftliche  
165 Unabhängigkeit der Bäuerinnen und Bauern, schützt die Biodiversität und  
166 unterstützt die regionalen Wirtschaftskreisläufe.

167 \_\_\_\_\_ -

168 \_\_\_\_\_